

2677

Im wilden Galopp



Brigitte
Schär

Illustration
Karin Hauser

**Brigitte
Schär**

**Illustration
Karin Hauser**

**Im
wilden
Galopp**

Als ich wieder zu mir kam, dachte ich zuerst an Freiheit. Ich wollte seinen Namen rufen, doch ich brachte keinen Ton heraus.

Es gelang mir nur mit allergrösster Mühe, mich aufzusetzen. Freiheit musste mich wohl abgeworfen haben, und dabei war ich hart auf dem Boden aufgeschlagen. Mein Pferd hatte mich noch nie abgeworfen. Keine Ahnung, warum es geschehen war.

Es war ein fantastischer Galopp durch den Wald gewesen. Fast wie fliegen! Weil es erst kurz davor aufgehört hatte zu regnen, war niemand sonst auf den Waldwegen unterwegs. Darum konnte ich Freiheit laufen lassen.

Erst jetzt merkte ich, dass ich stark aus einer Wunde an der Stirn blutete. Mein Helm war verrutscht.

«Freiheit!», rief ich kläglich. Das Rufen tat überall weh. «Freiheit!», versuchte ich lauter zu rufen. Wieso kam er nicht zurück? Warum liess er mich im Stich? Wir waren doch ein gutes Team.

Ich nahm den Helm ab. Als ich nach meinem Handy tastete, fand ich es nicht. Meine ganze Jacke war voller Blut. In meinem Kopf pochte es immer unerträglicher. Gleich würde er platzen. Ich konnte mich kaum noch aufrecht halten. Dann wurde alles schwarz um mich herum.



Ich öffnete langsam die Augen. Wo war ich?

In diesem Moment ging die Tür auf, und eine Frau kam herein.

«Schön, da bist du ja wieder, Jonas», sagte sie und lächelte mich an. «Ich bin Miriam, und ich kümmere mich heute um dich.»

Sie warf einen Blick auf die Geräte, an die ich angeschlossen war. Sie tropften, piepsten und zeichneten meine Werte auf.

«Wie geht es dir?»

«Keine Ahnung.» Ich spürte ein Kratzen im Hals. «Kann ich bitte etwas zu trinken haben?»

«Klar. Ich bring dir was, und der Arzt kommt auch gleich.»

«Wurde Freiheit gefunden?»

Miriam schaute mich fragend an.

«Freiheit ist mein Pferd. Wir sind durch den Wald galoppiert, bis ich abgeworfen wurde. Keine Ahnung, wie das passieren konnte. Ich bin kein Anfänger.»

«Darüber weiss ich leider nichts. Ich versuche es herauszufinden. – Schöner Name für ein Pferd.»

«Ja. Freiheit ist überhaupt das schönste Pferd auf der Welt.»

«Reitest du schon lange?»

«Seit bald drei Jahren.»

«Gehört Freiheit dir?»

«Ja.»

«Nicht schlecht», sagte Miriam. «Ich gehe dann mal, aber ich komme gleich wieder.»

Miriam's Stimme erinnerte mich an meine Mutter. Hoffentlich kamen meine Eltern bald. Und Desi.

Desi, eigentlich Désirée, war meine erste Reitlehrerin gewesen. Von ihr hatte ich viel gelernt. Zudem war ich verknallt in sie. Das wusste sie und fand es süß, ich weniger. Desi war bloss vier Jahre älter als ich. Wenn sie nicht kurzfristig eine Probestunde übernommen hätte, wäre sie wohl auch mit auf den Ausritt gekommen.

Seltsam, dass meine Eltern noch nicht da waren. Für mich liessen sie sonst jederzeit alles stehen und liegen. Mama musste vor Angst doch fast gestorben sein, als sie von meinem Unfall gehört hatte. Warum also stand sie nicht schon längst an meinem Bett? Wusste sie überhaupt, dass ich hier war?

Mir fiel ein, dass ich auf dem Ausritt nichts dabeigehabt hatte. Kein Handy, keinen Ausweis, keine Adresse, auch nicht die vom Reiterhof. Wie konnte Miriam wissen, dass ich Jonas heisse?

War Freiheit zum Reiterhof zurückgelaufen? Und Desi oder jemand anderes hatte der Polizei und den Sanitätern weitergeholfen und erklärt, wer ich bin? – So musste es gewesen sein. Ich war beruhigt. Freiheit war bestimmt auf dem Reiterhof in Sicherheit. Ich würde

